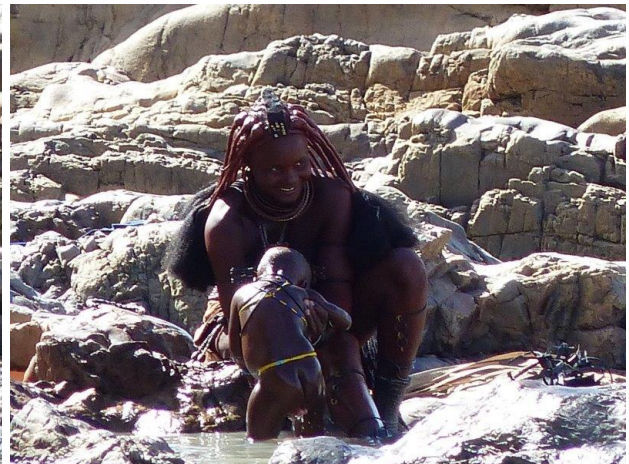


11.1.2021 Epupa Falls

Wir geniessen es, den Kunene Fluss zu beobachten, mal von der erhöhten Holzveranda aus, mal von unserem Camp. Es gibt immer etwas zu sehen. Zum Beispiel diesen Goliathreiher, der mit 1.5m der grösste Reiher der Welt ist. Reiher jagen ihre Beute in dem sie für lange Zeit stockstill warten und dann plötzlich zuschlagen. Oder sie wirbeln mit den Füßen Schlamm vom Boden auf oder schlagen mit den Flügeln, um die Beute zu erschrecken. Dann spiest er seine, meist Fisch, mit dem Schnabel auf.



An unserer Bade- und Waschstelle ist auch wieder viel los. Mädchen kommen zum Wasser holen mit grossen Tonnen, die sie auf dem Kopf balancieren. Sie verlassen die Wasserstelle aber nicht, ohne einmal selbst ins Wasser gesprungen zu sein. Sogar Himbafrauen kommen hierher und waschen sich, ihre Babies und ihre Wäsche. Eigentlich heisst es ja, dass Himba nie baden, aber das ist wohl eher weil sie normalerweise unter härtesten Bedingungen in der Wüste leben und ihr Lebensraum von Wassermangel geprägt ist. Witzigerweise hat sich das Wasser ockerfarben verfärbt, als sie sich und das Baby gebadet hat.





Es muss ja nicht immer gleich eine Mischbatterie sein. So kann man auch heisses und kaltes Wasser mischen – und es funktioniert sogar gut. African Engineering!

Wir gehen noch ein weiteres Mal zu den Epupa Fällen, wer weiss, wann wir das nächste Mal wieder hier sein werden.



12.1.2021 Epupa Falls

Heute fahren wir nicht sehr weit. Das „Camp Cornie“, nur ca. 35km östlich von den Epupa Falls gelegen, wurde uns empfohlen und wir beschliessen, eine Nacht dort zu bleiben. Wir fahren am Ufer des Kunene entlang, diese Strasse nach Ruacana wurde vor ca. drei Jahren fertig gestellt. Früher war es eine katastrophale Strecke mit grossen Geröllsteinen und starker Seitenneigung, für knapp 100km brauchte man 10-12 Stunden Fahrt; jetzt nur noch ein Drittel der Zeit. Es geht es wie bei einer Achterbahn auf und ab, weil die Strasse einfach in die Landschaft gebaut wurde, ohne vorher irgendetwas einzuebnen. Eigentlich kein Problem, nur die Kupplung unseres Unimogs wird etwas strapaziert.



Camp Cornie ist idyllisch am Ufer des Kunene gelegen, alte Bäume sind geschickt ins Camp integriert und spenden Schatten. Cornie, seine Frau Thea samt vier Hunden, Katze und Haus-Stachelschwein haben sich hier ihr kleines Paradies errichtet.





Die unterschiedlichsten Lösungen für Outdoor-Bäder und ihre Armaturen sind immer wieder interessant. Pragmatische und einfache Ideen sind hier gefragt. Man muss sich nur zu helfen wissen.

Cornie, in Zambia geboren, hat schon alles gemacht und alles gesehen. Jetzt führt er sein Camp mit Thea und kümmert sich ein wenig um die Himba, die in seiner Nachbarschaft leben, versorgt sie z.B. mit Medizin.

Es ist sehr interessant, sich mit den beiden zu unterhalten und wir quatschen uns total fest. Er löst auch das Rätsel um das tote angeschwemmte Krokodil bei den Epupa Fällen. Weil die Krokodile immer wieder Ziegen reissen, werden sie von den Angolanern mit Zyankali vergiftet, da sie ihre Herden schützen wollen.

13.1.2021 Ruacana

Wir haben Glück, gerade als wir am morgen los wollen zeigt sich das Hausstachelschwein ganz kurz bevor es sich zu Bett begibt. Die Himba haben das Stachelschwein als Baby gebracht und Thea hat es aufgepäppelt; es hätte sonst nicht überlebt. Deswegen weicht es nicht von ihrer Seite und folgt ihr überall hin, zu niedlich anzuschauen.



Wir fahren immer am Kunene Grenzfluss entlang in östlicher Richtung nach Ruacana. Unterwegs sieht man viele geköpfte Palmen. Von Cornie haben wir gelernt, dass auch Himba Palmwein herstellen. Man zapft die Palme an, sammelt den austretenden Saft und lässt ihn vergären. Schon nach zwei Stunden entsteht bis zu 4%er Alkohol. Es gibt Methoden, die Palmen bei diesem Prozess am Leben zu lassen und sie auch mehrmals anzuzapfen. Cornie hat die Methode in Angola gelernt und versucht den Himba beizubringen, dass es auch ohne Radikalmethode geht und die Palme nicht sterben muss. Allerdings noch nicht mit grossem Erfolg, wie er sagt.



Viele Dörfer säumen die Strasse, wenn sich ein Auto nähert kommen die Himba an den Strassenrand und betteln oder wollen was verkaufen. Seitdem diese Strasse fertig ge-

baut wurde, sind viele Himba aus dem Hinterland hierher gezogen, denn nun kommen viel mehr Autos hier vorbei als früher, man hat also bessere Transportmöglichkeiten bzw. mehr Kundschaft.

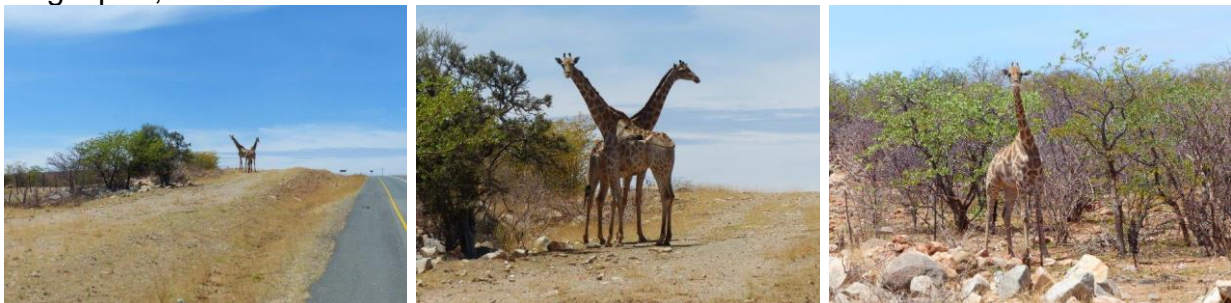


In Ruacana gab es einmal einen Wasserfall, der ca. 125m in die Tiefe stürzte. Seitdem dort aber zwei Elektrizitätswerke gebaut wurden (zusammen das grösste Hydro-Elektrizitätswerk Namibias), wurde aus dem Wasserfall ein Bächlein. Verblichene Schilder weisen noch zu den Ruacana Fällen, aber nun lohnt sich ein Besuch nicht mehr wirklich. Von Ruacana fahren wir noch bis Omakanga, dann reicht es aber auch für heute mit der Fahrerei .



14.1.2021 Oppi-Koppi Rest Camp, Kamanjab

Von Omakanga sind es ca. 200km bis Kamanjab, dort befindet sich ein Automechaniker, der von Unimogs Ahnung hat. Die Strasse führt am westlichen Rand vom Etosha-Park vorbei und wir sehen tatsächlich einige ausgebüchste Springböcke, Zebras und Giraffen. Es wird ihnen aber auch nicht zu schwer gemacht auszubüchsen, denn der Zaun ist nicht im besten Zustand. Früher gab es im Etosha Zaun-Patroullien-Teams, die immer für jeweils 40km zuständig waren. Nach der Unabhängigkeit wurde vieles eingespart, u.a. auch diese Teams.



Bald sind wir wieder am Veterinary Fence und werden gefragt ob wir Frischfleisch dabei haben. Anschliessend werden alle Reifen desinfiziert, damit wir keine Maul-und-Klauen-Seuche-Viren verbreiten. Unsere Reifen sehen danach fast aus wie Kunstwerke.



Wir fahren wieder ins Oppi-Koppi Rest Camp, dort wechselt Werner den Dieselfilter von Tank 2, der beim Fahren immer wieder nicht genug Diesel abgibt. Vielleicht liegt es an einem verstopften Dieselfilter? Allerdings sieht der gar nicht so verdreht aus.

15.1.2021 Oppi-Koppi Rest Camp, Kamanjab

Heute Vormittag besuchen wir Lars Falkenberg in seiner Falkenberg Garage, er soll sich unser rechtes Vorderrad anschauen, das sich sehr einseitig nur aussen abfährt. Mit seinem Team stellt er die Spur neu ein. Während sich die Jungs unter'm Auto befinden, stellen sie fest, dass zwei Schrauben, die unseren Aufbau halten, fehlen. Eine ist abgebrochen, die andere ganz weg. Das hätte noch schlimm ausgehen können, wenn bei den schlechten afrikanischen Wellblechpisten auch die restlichen zwei Schrauben aufgegeben hätten. Gut, dass sie es entdeckt haben!





Als wir bei Lars in Behandlung sind, fahren auf einmal Conny und Peter auf den Hof. So klein ist die Welt. Ihr Ubelix muss auch repariert werden, die Halterung eines Scheinwerfers ist gebrochen und muss wieder angeschweisst werden.



Dieser kürzlich verunfallte LKW steht auch bei Lars auf dem Hof. Ob der ihn wieder hinkriegt...?

16.1.2021 Oppi-Koppi Rest Camp, Kamanjab

Am Morgen erlebt Dewi im Bad eine kleine Überraschung. Das Badezimmer ist



nicht sehr hell beleuchtet, sie will sich die Hände waschen, als sich plötzlich etwas dunkles im Waschbecken bewegt. Der Skorpion lag eingerollt direkt über dem Abfluss und war kaum zu erkennen. Das gab einen kleinen Schreck, als sie inspizieren will, was da eigentlich ist. Nicht alle Skorpionstiche sind tödlich, aber schwarze Skorpione sind giftig. Dieser ist mit 10-12cm ganz schön gross.

Die Nester der Webervögel sind wirklich wahre Wunderwerke der Architektur. Unglaublich, wie ein Vogel so etwas haltbares mit seinem Schnabel weben kann und meist hängt das Nest am Ast nur von einem Halm gehalten.



Einen neuen Baum lernen wir kennen: Den African Star Chestnut (*Sterculia Africana*) und seine aparte Nussfrucht haben wir vorher noch nicht gesehen.



17.1.2021 Grootberg Pass

Am Unimog wurden Spur und Keilriemen gerichtet, fehlende Schrauben ersetzt, wir können wieder los. Wir wollen nach Torra Bay an der Skelettküste und fahren erst gen Westen nach Palmwag und müssen dann über den Grootberg Pass. Nun sind wir im Damaraland; dies war früher das Hauptsiedlungsgebiet der Damara. Der Name Damaraland ist heute noch gebräuchlich, aber offiziell heisst das Gebiet jetzt Kunene Region. Palmwag hätten wir gerne wieder besucht, das letzte Mal waren wir vor vielen Jahren dort. Aber dafür hätten wir wieder den Veterinary Fence queren müssen. Da wir aber in Kamanjab gerade Wildfleisch und Steaks eingekauft haben, verzichten wir lieber auf unseren Palmwagbesuch.





Vom Grootberg Pass hat man eine grandiose Aussicht, es gibt sogar eine überdachte Picknickstelle. Es ist zwar ein bisschen windig, aber wir erklären dieses Plätzchen spontan zu unserem Nachtlager. Wir stehen noch nicht lange, da hält ein Mietwagen mit Dachzelt neben uns und wer grüsst fröhlich: Piro und Harry, die wir hiermit zum vierten Mal ungeplant treffen! Kann das noch Zufall sein?



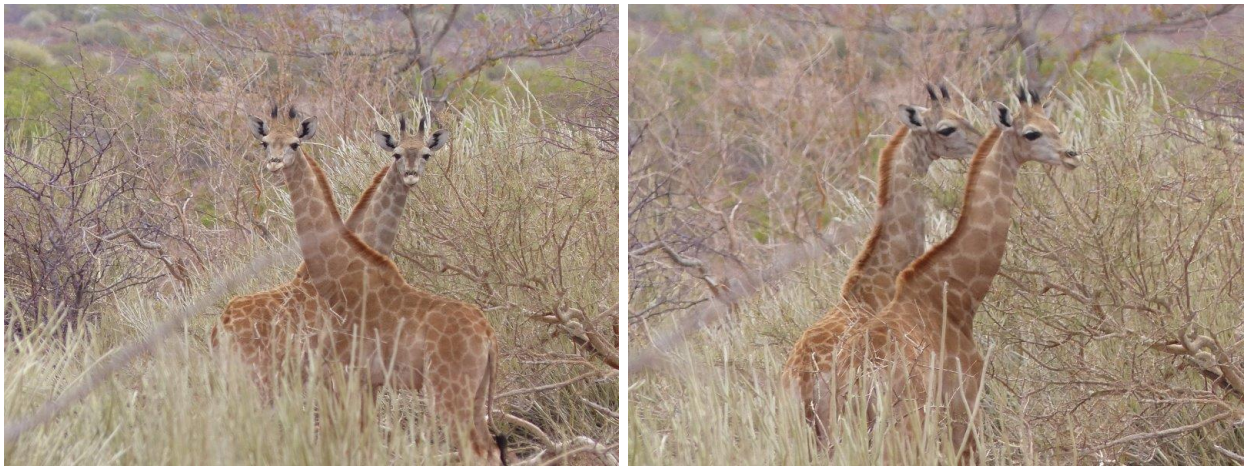
Am Abend gibt es einen tollen Sonnenuntergang zu bewundern.



In der Nacht werden wir durch Geräusche am Auto geweckt und leuchten mit der Taschenlampe raus. Eine grosse Hyäne steht hinter dem Auto und verdrückt sich schnell. Vielleicht hat sie auf Essensreste von uns gehofft.

18.1.2021 Richtung Skeleton Coast

Am morgen sehen wir die grossen Spuren der Hyäne um unser Auto herum. Es sind nachts doch immer mehr Tiere unterwegs, als man denkt. Mit einer Hyäne hier oben am Pass haben wir allerdings nicht gerechnet. Die Picknickstelle ist ein idealer Frühstücksort, anschliessend fahren wir weiter gen Westen. Ein paar wilde Giraffen kreuzen unseren Weg, Mama-Giraffe hat Zwillinge bekommen.



Die Strassen sind so trocken, wenn man überholt wird, staubt es jedesmal gewaltig. Glücklicherweise passiert das nicht so häufig, es sind sehr wenige Autos unterwegs. Auf den kleinen Friedhöfen sieht man immer häufiger Grabsteine aus Granit, die auch hier nicht billig sind. Wir fragen uns, wie können sie sich so etwas leisten?



Eine Giraffe erschrecken wir noch bevor wir nach Torra Bay abbiegen. Dort sehen wir bald erste Welwitschia Mirabilis, die Wüstenpflanze, die nur mit der Feuchtigkeit des Morgennebels überleben kann und die es auf das namibische Staatswappen geschafft hat.



Die Strasse fällt Richtung Küste langsam ab. Wir wollen zu einem Camp, das an einer Wasserstelle liegen soll, nicht weit vom Eingang zum Skeleton Coast National Park entfernt.



Die Campsite ist wirklich gut gelegen, an zwei Wasserstellen, etwas hinter einem Hügel verborgen, dass man uns von der Strasse nicht gleich sieht. Es gibt zwar Tierspuren, aber sehr frisch sehen sie nicht aus.

Am Hügel gibt es geschützte Stellen für unser Lagerfeuer, wir richten uns häuslich ein.



Als es dämmerig wird, hält Werner mit dem Fernglas Ausschau und entdeckt in der



Sekunde tatsächlich ein Nashorn! Damit haben wir nun gar nicht gerechnet! Hätten wir nur wenige Minuten später geschaut, wäre das Nashorn schon weg gewesen oder es wäre schon zu dunkel gewesen, es zu sehen. Sehr aufregend!

19.1.2021 Richtung Skeleton Coast

Am Morgen werden wir von lautem Vogelgezwitscher aus dem Bett geholt. Ein riesiger Schwarm Sandhühner hat sich am Wasserloch niedergelassen.



Uns gefällt es gut hier, wir beschliessen noch eine Nacht zu bleiben. Es gibt viel zu entdecken und auszukundschaften.



Am Abend begeben wir uns auf Anstich und klettern auf den Hügel. Von oben haben wir einen besseren Blick über die Wasserlöcher. Natürlich hoffen wir, dass das Nashorn wiederkommt. Leider wird unser Wunsch nicht erfüllt, aber ein Mäuschen zeigt sich gnädig, unsere einzige Wildtiersichtung am heutigen Abend.

